

# 15 Jahre nach dem Genozid: Kleinkredite für Bedürftige in Ruanda



Bevölkerung: <b>9,2 Mio</b>	Lebenserwartung: <b>45,2 Jahre</b>	Alphabetisierungsrate: <b>35,1 %</b>	Aidsrate: <b>3,1 %</b> (Schweiz 0,40%)	BIP/Kopf: <b>CHF 257,6</b> (Schweiz: CHF 49.351)	Anteil der Bevölkerung in extremer Armut: <b>60,3 %</b> (weniger als CHF 1 pro Tag zur Verfügung)
--------------------------------	---------------------------------------	---	--	--	---

## Die Herausforderung

Opportunity International weitete seine Arbeit weltweit aus, um noch mehr Menschen eine Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen. In Ruanda nahm Opportunity International im Herbst 2006 die Arbeit auf. Auch dort soll unsere Arbeit für nachhaltige Finanzdienstleistungen stehen, die zu einer ganzheitlichen Transformation des Lebens armer Menschen führen.

Im August 2007 schlossen sich World Relief, Hope International und Opportunity International, die drei größten christlichen Mikrofinanz-Organisationen in Ruanda, zur Urwego Opportunity Bank of Rwanda (UOB) zusammen. Mit diesem starken Bündnis soll noch mehr Menschen ein Weg aus der Armut ermöglicht werden.

## Der Hintergrund

Ruanda liegt in Ost-Zentralafrika knapp südlich des Äquators. Mit über neun Millionen Einwohnern auf einer Fläche, die etwa der Grösse Brandenburgs entspricht, ist Ruanda das am dichtesten besiedelte Land Afrikas. Traurige Bekanntheit erlangte Ruanda 1994, als die ethnischen Konflikte zwischen den Volksgruppen Hutu und Tutsi in einem grausamen Völkermord gipfelten. Innerhalb von 100 Tagen starben damals 800'000 Tutsi und oppositionelle Hutu, die von wütenden Hutu-Milizen massakriert wurden. Dieser Krieg zerstörte die ohnehin schon schwache Wirtschaft Ruandas vollends. Ein Grossteil der Bevölkerung ver-

armte, ausländische Investoren zogen sich zurück. Aber nicht nur das Vertrauen der ausländischen Kapitalgeber wurde vernichtet. Nach dem Völkermord sind viele Menschen traumatisiert, denn Tausende verloren ihre Angehörigen in dem Genozid.

Nicht zuletzt deswegen ist Ruanda noch heute eines



der ärmsten und wenigsten entwickelten Länder der Erde. Mit einem durchschnittlichen jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von nur rund CHF 288 liegt das Land sogar noch unter dem Einkommensniveau der übrigen Staaten in Subsahara-Afrika. Fast zwei Drittel der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Die Einschulungsquote liegt aktuell zwar bei 95 Prozent, allerdings verlassen 15 Prozent die Schule vor Beendigung der Grundschule. Gerade noch jeder zehnte Schüler hat die Gelegenheit, eine weiterführende Schule zu besuchen.

Ein sehr grosses Problem stellt die HIV/AIDS- Pandemie dar. In Ruanda leben etwa 400.000 HIV-Infizierte Menschen, laut Schätzungen lebt in der Hauptstadt Kigali sogar jeder Vierte mit dem Virus. In Verbindung mit den Folgen des Genozids führt dies dazu, dass traditionelle Familien- und damit die sozialen Sicherungsstrukturen zerfallen. Heute werden bereits 34 Prozent aller Haushalte in Ruanda von Witwen oder Waisen geführt.

Aber es gibt auch Lichtblicke: Das Wirtschaftswachstum lag in den letzten Jahren bei über fünf Prozent und die Zahl der HIV-Neuinfektionen scheint zu stagnieren. Zudem hat die Regierung in Kigali eine nationale Armutsbekämpfungsstrategie verabschiedet, die langsam Früchte trägt. Schwerpunkte bilden dabei der Ausbau der Infrastruktur und die Förderung der Gesundheits- und Bildungspolitik, aber auch die Kapitalisierung des ländlichen Raums.



Neun von zehn Menschen leben in Ruanda noch als Kleinbauern im ländlichen Raum. Die Mehrheit von ihnen hat keinen Zugang zu Kapital oder Finanzdienstleistungen, die ihnen helfen könnte, ihr Einkommen zu verbessern oder durch Sparkonten ein Sicherheitsnetz zu knüpfen.

### **Opportunity International in Ruanda**

Opportunity International hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Finanzierungslücke zu schliessen. Wir

möchten den Menschen helfen, sich selbst aus der Armut zu befreien. Dazu vergeben wir Kleinkredite an bedürftige Menschen, die unternehmerisch tätig sind. Da viele unserer Klienten zu arm sind, um sich für einen herkömmlichen Kredit zu qualifizieren, wird die Trustbank-Methode angewandt. Die Trustbank ist eine Gruppe von mehreren Kreditnehmern, die füreinander bürgen. „Trust“, zu Deutsch „Vertrauen“, ersetzt die materiellen Wertgegenstände, die üblicherweise als Sicherheit gefordert werden. Dieser Ansatz hat in Ruanda, einem Land, in dem das Vertrauen durch den Krieg Mitte der Neunziger nachhaltig zerrüttet wurde, eine ganz besondere Bedeutung.

Die Menschen erleben in solch einer Gruppe, dass sie füreinander da sind und sich gegenseitig unterstützen. Ergänzt wird das Kreditprogramm durch Schulungen zu Grundlagen der Geschäftsführung, aber auch zu Gesundheitsthemen, insbesondere HIV/AIDS-Prävention.

Wir sind überzeugt, dass nur durch diesen Ansatz, der über den finanziellen Beistand hinausgeht, den Menschen langfristig der Weg aus der Armut ermöglicht werden kann. Dazu zählt auch die Absicherung der Menschen in Krisensituationen. Der beste und einfachste Schutz gegen die Folgen unerwarteter Ereignisse ist das Sparen. Daher ist die dritte grosse Säule – neben der Kreditvergabe und den Schulungsangeboten – unserer Arbeit in Ruanda das Angebot von Sparkonten, selbst für die Ärmsten, die nur sehr geringe Beträge zur Seite legen können.

Dr. Epharim Kabaija, Berater des Präsidenten für ländliche Entwicklung, sagt dazu: „Wissen Sie, wie viele Kinder hier in Ruanda jedes Jahr sterben, nur weil ihre Mütter nicht die CHF 1,60 bis CHF 9,60 aufbringen können, die die Medikamente gegen die hier üblichen Krankheiten wie Malaria oder Durchfall kosten? Wenn jede Familie nur CHF 48 auf dem Konto hätte, könnten wir eine Menge Angst, Verzweiflung und Elend aus unserem Land vertreiben!“

Dr. Kabaija meint daher, dass es das erklärte Ziel sei, Ruanda von einer Bargeld-Gesellschaft in eine Gesellschaft von Sparern umzuwandeln. Statt von der Hand in den Mund zu leben, sollen die Menschen ihr Leben planen können. Kabaija ist überzeugt, dass diese individuelle Sicherheit die Grundlage zu einer verbesserten Wirtschaftslage ist. Für viele Menschen in Ruanda, die nicht in den grösseren Städten leben, erschienen Banken lange unerreichbar, da diese nur in den Städten ihre Filialen betrieben. Der Weg in die Stadt war zu teuer und zeitaufwändig. Die Menschen können es sich nicht leisten, ihre Arbeit so lange ruhen zu lassen.

Daher setzt Opportunity auf „mobile Banken“. Das sind gepanzerte Fahrzeuge, die neben einem Kassenschalter auch einen Bankautomaten bieten. Die Bank kommt also zu den Menschen. Gerade in einem so kleinen Staat wie Ruanda zahlt sich diese Investition aus, da alle Landesteile mit der „mobilen Bank“ aus der Hauptstadt Kigali innerhalb von zweieinhalb Stunden zu erreichen sind.

Der Präsident Ruandas, Paul Kagame, begrüsst das Engagement: „Die Menschen in Ruanda haben viele Begabungen. Um diese entfalten zu können, brauchen wir mehr Partner wie Opportunity International – Partner, die uns Möglichkeiten, Technologien und Investitionen bieten.“

## **Nach dem Völkermord 1994 verloren die Menschen Vertrauen und Hoffnung in die Zukunft.**

**Helfen Sie ihnen, neuen Mut zu schöpfen!**



*Opportunity International Schweiz*  
Im Waldacher 45  
8303 Bassersdorf

Tel.: 044 833 61 30  
Fax: 044 833 61 50  
E-Mail: [gkistler@opportunity-schweiz.ch](mailto:gkistler@opportunity-schweiz.ch)  
Web: [www.opportunity-schweiz.ch](http://www.opportunity-schweiz.ch)

Spendenkonto:  
PC-Konto 85-272405-5  
Vermerk: „Ruanda“